

bundespolitische Linie zu erkennen, wenn sich auch in der Gesamtauffassung Pfordtens der Standpunkt abseits des kriegerischen Kraftfeldes kennzeichnete, dessen theoretische Richtigkeit doch der besonderen Notlage Sachsens weder Rechnung trug noch als Beispiel dienen konnte.

Was aber durfte Beust praktisch von Österreich erwarten? Blome, der ein scharfer Gegner Bismarcks, der bundespolitischen Richtung in Wien — Biegeleben¹² — und ein den Krieg eher, im Gegensatz zu seinem kaiserlichen Herrn, wünschender als fürchtender Politiker war und dessen Meinung und Einfluß Pfordten doch etwas zu leichtherzig als „unreifes Gewäsch eines übermütigen Salon-diplomaten“ gelegentlich abtun zu können meint, schrieb damals an Mensdorff: „Es wird in unserer Macht liegen, die elenden Regierungen der Mittelstaaten nolentes volentes durch einen Aufruf an das deutsche Volk mit uns zu reißen. Zeigen wir nur Festigkeit, so fällt uns alles zu. Die Mittelstaaten müssen haut la main und tambour battant geführt werden.“ Zu solcher Aktivität war aber Wien weder bereit, noch durfte es der Mittelstaaten sich in dem Grade sicher wissen, daß es sie mit einem Aufrufe an die Nation zwingen konnte. Auch war dazu die Bundespolitik Wiens in den letzten beiden Jahren allzu kompromittierend gewesen. Ein Beust war mit den Mitteln Blomes kaum zu zwingen und zu führen.

Richtiger als Blome sah der österreichische Vertreter in Frankfurt, Kübeck, die Lage Sachsens an, wenn er schrieb, es werde — „ungeachtet Beust sich in seiner staatsmännischen Eitelkeit vielfach von uns zurückgesetzt hält, im wohlverstandenen Interesse, wenn der Augenblick zum Handeln drängt, es an Energie nicht fehlen lassen“. Er fügt hinzu, dieses Beispiel werde auch auf einige in Preußens Machtsphäre gelegene, eingeschüchterte norddeutsche Höfe ermutigend wirken.

Zum bedeutsamen Markstein in der Entwicklung der Zeit ist der preußische Kronrat vom 28. Februar geworden¹³. Bismarck hat dem

¹² Rüdiger Frh. v. Biegeleben, Ludwig Freiherr v. Biegeleben. 1930, S. 290 flg.

¹³ Für die allgemeinen Zusammenhänge der deutschen Politik vgl. die allerdings in der Wertung vom politischen Standpunkt des Verfassers jeweils nicht ganz unbeeinflusste Darstellung bei Erich Brandenburg, Die Reichsgründung, Leipzig 1916, Bd. 2, S. 126 flg. — Johannes Ziekursch, Politische Geschichte des neuen deutschen Kaiserreichs, Frankfurt 1925, Bd. 1, S. 141 flg. — Erich Marcks, Der Aufstieg des Reiches, Stuttgart-Berlin [1936], Bd. 2, S. 144 flg. — Heinrich Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866, Stuttgart 1897, Bd. 1, S. 142 flg.